

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903

10.1.1903 (No. 9)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 10. Januar.

№ 9.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 164), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einsendungsgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsentwürfe werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keine Verantwortung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1903.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Vorstand der Fabrikinspektion, Oberregierungsrat Dr. Karl Bittmann, die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Oldenburg verliehenen Ehren-Kitterkreuzes I. Klasse des Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Hofbediensteten die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen Auszeichnungen zu erteilen, und zwar:
dem Lakaien Reinhard Bronner für die Großherzoglich Sächsische silberne Anerkennungsmedaille; dem Kammerdiener Johann Vogt für die Fürstlich Hohenzollernsche goldene und dem Lakaien Franz Maier für die Fürstlich Hohenzollernsche silberne Verdienstmedaille.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 30. Dezember v. J. gnädigst geruht, die Revisionen bei der Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen Jakob Röhrner und Wilhelm Lipp zu Rechnungsprüfern zu ernennen.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 3. Januar d. J. wurde Betriebsassistent Josef Jung in Wiesloch zur Zentralverwaltung verlegt.

Die Großh. Domänenverwaltung hat unterm 26. Dezember 1902 den Finanzassistenten Johann Arnold beim Kontrollbureau der Domänenverwaltung zum Revidenten bei dieser Stelle ernannt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Die Meerengenverträge.

Der Protest, den die Regierung Großbritanniens gegen die vom Sultan bewilligte Durchfahrt von vier nicht armierten russischen Torpedobooten durch die Dardanellen und den Bosphorus an die Pforte richtete, hat neuerdings das Interesse für jene Verträge hervorgerufen, durch welche die Bedingungen der Passage der genannten Meerengen und der internationale Charakter des Schwarzen Meeres festgelegt wurden.

Die Meerengenfrage datiert in das Jahr 1841 zurück. Am 13. Juli des genannten Jahres wurde nämlich in London zwischen Großbritannien, Oesterreich, Frankreich, Preußen und Rußland einerseits und der Pforte andererseits der erste Vertrag abgeschlossen, in welchem der Sultan seinen festen Entschluß kundgab, die alte Regel seines Reiches aufrechtzuerhalten und allen Kriegsschiffen der fremden Mächte, insoweit sie die Türkei im Frieden befinden, die Durchfahrt durch die Dardanellen und den Bosphorus zu verwehren. Die anderen vertragsschließenden Teile verpflichteten sich, diesen Entschluß der Pforte zu achten und sich demselben zu unterwerfen. Der Sultan behielt sich das Recht vor, leichten Kriegsschiffen, welche für den Dienst der Legationen bestimmt sind, die Durchfahrtsbewilligung zu erteilen.

Die zweite Meerengenkonvention wurde anlässlich des Abschlusses des Pariser Friedensvertrages am 30. März 1856 in Paris vereinbart. In dieser Konvention fanden die Bestimmungen des Londoner Vertrages unveränderte Aufnahme. Der Sultan verpflichtete sich außerdem, insoweit die Türkei sich im Frieden befindet, keinem fremden Kriegsschiffe die Passage zu gestatten. Eine Ausnahme wurde nur für die Stationschiffe der Legationen in Konstantinopel und zu Gunsten von je zwei leichten Kriegsschiffen jeder Macht gemacht, die an den Donanmündungen die Ausführung des Reglements, betreffend die Freiheit der Schifffahrt auf diesem Flusse, zu überwachen hatten. Am 30. März 1856 wurde überdies auch noch zwischen dem Sultan und dem Zar eine Spezialkonvention vereinbart, in welcher sich beide Kontrahenten verpflichteten, zum Küstenüberwachungsdienste im Schwarzen Meere nur je sechs Kriegsdampfer zu unterhalten. Diese Schiffe sollten an der Wasserlinie 50 Meter lang sein und höchstens 800 Tonnen haben. Außerdem durfte jeder der vertragsschließenden Teile vier Dampfer oder Segelschiffe mit je 200 Tonnen Gehalt im Schwar-

zen Meere unterhalten. Dieser letztere Vertrag wurde in der diplomatischen Welt der Pontusvertrag genannt.

Als im Kriegsjahre 1870/71 Frankreich niedergeworfen war, benützte Rußland den Sieg Deutschlands, um einige Artikel des Pariser Friedensvertrages, die Meerengenverträge und die Pontuskonvention, zu kündigen und deren Revision zu fordern. In den sogenannten Londoner Konferenzen kamen zwei Verträge zu Stande, welche beide am 13. März 1871 unterzeichnet wurden. Vor allem wurden die Artikel 11, 13 und 14 des Pariser Vertrages, betreffend die Neutralisierung des Schwarzen Meeres und das Verbot der Errichtung von Kriegsarсенalen an seinen Küsten, aufgehoben. Dagegen wurde die Schließung der Meerengen im Prinzip wohl beibehalten, gleichzeitig aber dem Sultan das Recht eingeräumt, Kriegsschiffe der alliierten und befreundeten Mächte die Meerengen in dem Maße zu öffnen, als die Hohe Pforte dies zur Ausführung des Pariser Vertrages vom 30. März 1856 für notwendig erachten sollte. In einem zweiten, von demselben Tage datierten Vertrage wurde erklärt, die am 30. März 1856 zwischen Rußland und der Pforte abgeschlossene Konvention, durch welche die Zahl und die Stärke der Kriegsschiffe festgesetzt wurde, welche beide Mächte im Schwarzen Meere unterhalten dürften, „wird und bleibt aufgehoben“. Der Londoner Vertrag, welcher die Einschränkung und teilweise Aufhebung der Bestimmungen des Pariser Vertrages vom Jahre 1856 stipuliert, ist von Bernstorff (Deutschland), Apponyi (Oesterreich-Ungarn), Broglio (Frankreich), Granville (England), Cadorna (Italien), Brunnow (Rußland) und Musurus (Türkei), und die Aufhebung der russisch-türkischen Konvention, betreffend die Zahl und Stärke der im Pontus zu unterhaltenden Kriegsschiffe, nur von den beiden letztgenannten Diplomaten unterzeichnet.

Der Zweibund.

In der ersten Hälfte des vergangenen Jahres hat das russische Reich in seinem Innern mit vielerlei Widerwärtigkeiten zu kämpfen gehabt: Studentenumruhen, Bauernrevolten und Attentate waren ebenso, wie im Jahre 1901, an der Tagesordnung. In der zweiten Hälfte des Jahres traten diese beunruhigenden Erscheinungen weniger hervor, vielleicht zum Teil infolge der Milde, die der russische Kaiser gegenüber einer Anzahl der Berurteilten walten ließ. Trotz dieser Vorgänge und trotz von gewisser Seite ausgegangener Alarmsignale über die russische Finanzwirtschaft hat das Ausland bis jetzt noch gutes Vertrauen zu der wirtschaftlichen Lage und den natürlichen Reichtümern des Landes; so hat eine im Frühjahr des vergangenen Jahres vorwiegend in Deutschland aufgelegte russische Anleihe einen glänzenden Erfolg gehabt und die russischen Wertpapiere haben am Schlusse des Jahres Kurse erzielt, die sie nie zuvor erzielt haben. Wie mit der Wertschätzung seiner wirtschaftlichen Situation, so kann Rußland auch mit seinem politischen Ansehen im Auslande zufrieden sein. Der Zar ist im letzten Jahre wohl der „besuchteste“ aller Monarchen gewesen. Nicht weniger als drei der Oberhäupter der außer Rußland noch bestehenden europäischen Großmächte haben im letzten Sommer den Zaren besucht: der Deutsche Kaiser, der König von Italien und der Präsident der französischen Republik. Daneben war noch von den Fürsten der Balkanhalbinsel der Herrscher Bulgariens beim russischen Kaiser zum Besuch. Auch die Beziehungen Rußlands zu Rumänien, die zu Zeiten recht gespannt waren, haben sich anscheinend im letzten Jahre gebessert. Schließlich hat der Besuch des Grafen Lambsdorff in Serbien und Bulgarien sicherlich nicht zur Schwächung des russischen Ansehens auf der Balkanhalbinsel beigetragen.

Auch die französische Regierung darf mit dem letzten Jahre recht zufrieden sein. Die radikale Richtung widerstand bei den im Frühjahr stattgehabten Wahlen so erfolgreich dem gemeinsamen Ansturm ihrer Gegner, daß an Stelle Waldeck-Rousseaus, der zurücktrat, um seine Person nicht zu verbrauchen, ein noch schärferer Radikaler das Staatsruder ergreifen und mit noch größerer Energie den Kampf aufnehmen konnte. Mit vielleicht sogar zu großer Energie; wenigstens führte die Härte, mit der die Gesetze gegen die geistlichen Anstalten und Schulen durchgeführt wurden, in manchen Bezirken zu sehr unliebsamen Szenen, deren bedenklichstes Moment vielleicht der Umstand war, daß einige höhere Offiziere es wagten, ihre antirepublikanischen Gesinnungen über

die erste und höchste Pflicht des Militärs, den Gehorsam zu stellen. Das Ministerium ging aber bald von dem System unnötiger Härte ab. So konnte es auch erneuten Angriffen seiner parlamentarischen Gegner im letzten Herbst erfolgreich widerstehen. Das wichtigste Moment der äußeren Politik Frankreichs war wohl der Empfang der Herrn Loubet vom russischen Kaiserhofe zu teil wurde, und der nicht zum kleinsten Teile dem Takte des Präsidenten zu verdanken war. Ist das Bemühen Frankreichs, den Zweibund aufrecht zu erhalten, erfolgreich, so ist sein Bestreben, die Firkel des Dreibundes zu zerstören, von minderm Erfolge begleitet. Diejenigen französischen Revanchepolitiker, die da hofften, Italien vom Dreibunde abzuprennen, sahen sich getäuscht. Die Italiener nehmen zwar die französischen Annäherungsversuche gern entgegen, aber daß sie gar keinen Grund haben, sich von dem Aste des Dreibundes auf den eines Bündnisses mit Frankreich zu schwingen, darüber hat sie die Geschwätzigkeit des französischen Marineministers, Pelletan, belehrt. Wenn Frankreich überhaupt seinen Ministern ein Papagenoschloß vor den Mund legen wollte, wäre seine äußere Politik noch erfolgreicher.

Ein englisches Urteil über Deutschland.

Im Gegensatz zu den deutschfeindlichen Rundgebungen der Londoner Tingo-Presse, die auch während der gemeinsamen Aktion beider Staaten gegen Venezuela ihre Hetzerien nicht unterlassen kann, halten besonnene und urteilsfähige Kreise des englischen Volkes nicht mit der Ansicht zurück, daß die gegenwärtige politische und wirtschaftliche Position Deutschlands in einer Periode langer und erfolgreicher Arbeit erworben sei und daß man dieser Arbeit, die namentlich auf dem Gebiete der Wissenschaft und Technik geleistet sei, die Anerkennung nicht versagen dürfe. Auf der kürzlich in London abgehaltenen zehnten Jahresversammlung der Association of Technical Institutions führte der neuwählte Vorsitzende, Sir J. W. Barry, in einer Rede über den Rückgang des öffentlichen Unterrichts in England, ein Thema, das bekanntlich auch König Eduard zum Gegenstand öffentlicher Erörterung genommen hat, etwa folgendes aus: „Deutschland und die Vereinigten Staaten seien hinsichtlich der wissenschaftlichen und allgemeinen Bildung ihrer Bewohner England weit überlegen. Dies habe vornehmlich darin seinen Grund, daß die hohe Wichtigkeit der technischen Vor- und Durchbildung in England noch nicht genügend erkannt sei. Obwohl fünfzig Jahre vergangen wären, seitdem der verstorbene Prinzgemahl den Besitz wissenschaftlicher Kenntnisse als das sichere Mittel bezeichnet habe, welches allein in der Zukunft kommerzielle Erfolge verbürgen könne, befänden sich die Engländer noch jetzt weit hinter ihren ausländischen Mitwahlen im Rückstande, die ausnahmslos erklärte Anhänger des Schutzollprinzips seien und denen das Festhalten an der Schutzollpolitik weitere Vorteile gegenüber England verschafft habe“. Der Redner erörterte sodann die Frage, wie diesem Mangel wirksam abzuhelfen sei, und kam zu dem Urteil, daß Regierung und Hochschulen gemeinsam eine Erweiterung und Steigerung des technischen Unterrichtswesens in die Hand nehmen müßten, wenn anders England den Anspruch, unter den Handels- und Industrievölkern in vorderster Reihe zu stehen, in Zukunft aufrecht erhalten wollte. Neben der Anerkennung und Gerechtigkeit, die Sir Barry erfreulicherweise der deutschen Geistesarbeit und Wirtschaftspolitik der letzten Jahrzehnte widerfahren läßt, wird man in dieser Aeußerung ein weiteres Zeugnis dafür finden dürfen, daß in England der Wunsch, eine Revision des Freihandelsystems ins Auge zu fassen, immer weitere Kreise erfährt.

Chamberlain in Südafrika.

Das Verhalten der Buren anlässlich der Anwesenheit des Herrn Chamberlain in den südafrikanischen Besitzungen Großbritanniens ist untadlig und darf als ein Zeichen der Loyalität betrachtet werden. Die angesehensten Männer des Burenvolkes, Botha, Delarey, Cronje, haben an dem Gartenfest und dem Brunknahl teilgenommen, die der Vizegouverneur von Transvaal und Lord Milner zu Ehren des Kolonialsekretärs veranstalteten, und nur die Geistlichen der holländischen reformierten Kirche stehen bei Seite und scheinen nicht geneigt, die Hand zu ergreifen, die Herr Chamberlain ihnen entgegenhält. Doch kann, wie die „Post. Ztg.“ schreibt,

der Groll der holländischen Pastoren die Befriedigung des Kolonialsekretärs über das Verhalten der leitenden Persönlichkeiten des Burenvolkes kaum mindern. Mehr als eine „passive Loyalität“ der Buren, wie er sich in Natal ausdrückte, hat Herr Chamberlain kaum erwartet; er weiß sehr wohl, daß viel mehr Zeit verstreichen muß, bis das schwere Unglück verwunden ist, das der Krieg über sie gebracht hat. In Erinnerung an den unglücklichen Versuch, Herrn Chamberlain zu Zugeständnissen zu bewegen, die über die Vereinbarungen von Vereeniging hinausgehen, beschränken sich die Burenführer in der Adresse an den Kolonialsekretär auf zwei Punkte, auf die Gewährung einer allgemeinen Amnestie und die Erlaubnis für alle Burghers der ehemaligen Freistaaten zur Rückkehr in die Heimat. Vielleicht wird sich Herr Chamberlain durch die Eindrücke, die er im Verkehr mit den Buren erhielt, zu einer freundlichen Aufnahme dieser beiden Forderungen bestimmt fühlen. Die Amnestie ist den Buren schon während der Verhandlungen mit Lord Kitchener verheißen worden, und es hat viel Enttäuschung verursacht, daß sie nicht, wie man fast allgemein erwartete, anlässlich der Krönungsfeier gewährt wurde. Die öffentliche Meinung in England ist einer allgemeinen Amnestie nicht abgeneigt, und niemand denkt daran, daß die Ausschließung zahlreicher Buren von der alten Heimat auf die Dauer aufrecht erhalten werden kann. Herr Chamberlain selbst hat während des Gartensfestes bei Sir Arthur Lowley auf die verwickelte Natur der Probleme hingewiesen, die der Lösung harren. Wie es seiner ganzen Art entspricht, schaut er gleichwohl hoffnungsvoll in die Zukunft. Aber seine sanguinische Auffassung läßt sich nur rechtfertigen, wenn er geneigt ist, durch Entgegenkommen gegen die Wünsche der Buren deren Mitwirkung an der Lösung der Aufgaben zu gewinnen. Die „Times“ haben in den letzten Tagen in einer Reihe sehr belehrender Aufsätze über die wirtschaftlichen Zustände Südafrikas dargetan, worin diese bestehen. Es handelt sich neben anderem um die Beschaffung hinreichender Arbeitskräfte für die Grubenindustrie. Trotz der großen Organisation, die die Minenkammer für diesen Zweck geschaffen hat, hindert der noch sehr bedeutende Mangel an Arbeitern die Wiederaufnahme des Betriebs im früheren Umfang. Aus dem Kapland ist kein Ersatz zu beziehen, da dort selbst so großer Arbeitermangel herrscht, daß man Arbeiter aus Norditalien einführen will, und wie noch gestern gemeldet wurde, sträubt man sich auch in Britisch-Zentralafrika gegen die Anwerbung von Arbeitern für die südafrikanischen Minen. Herr Chamberlain findet in der Tat sehr ernste Probleme vor, und man darf gespannt sein, wie es ihm gelingt, ihrer Herr zu werden.

(Telegramme.)

* London, 9. Jan. Nach einer Depesche aus Johannesburg traf Chamberlain gestern dort ein; er wurde in einer öffentlichen Versammlung, an der etwa 10 000 Personen teil nahmen, mit Begeisterung begrüßt.

* Prätoria, 9. Jan. Chamberlain hielt in Erwiderung auf eine ihm von früheren Buren überreichte Adresse eine Rede, in der er sagte, es würde ihn mehr gefreut haben, wenn die Adresse nicht bloß Forderungen, sondern auch einige Anerkennung dessen enthalten hätte, was die Regierung bereits für die Buren getan habe. Was die Bitte um Amnestie für die Rebellen angeht, sagte der Minister, die Führer der Buren hätten die Friedensbedingungen von Vereeniging in loyaler Weise angenommen. Diese enthielten keine Erwähnung einer solchen Amnestie. Man verlange die Amnestie für die Rebellen, es sollten doch diese zuerst ihren eigenen Landsleuten verzeihen, die sich ergaben und den Engländern Hilfe leisteten. Den verbannten Burghers werde die Rückkehr nicht gestattet, außer wenn sie die Bedingungen von Vereeniging annehmen. Was die in Europa befindlichen Buren betreffe, so sei es die Aufgabe der Regierung, den Frieden zu erhalten; es werde jeder einzelne Fall nach seinen Besonderheiten geprüft werden; jene Burghers sollten ihr lokales Vorgehen durch Rechenschaftsablage über das nach Europa mitgenommene Geld beweisen. Die Einverleibung von Bruchid und Utrecht in die Kolonie Natal sei unumverfänglich, doch erlangten die Bewohner dieser Städte die unmittelbaren Bürgerrechte gleich den übrigen Einwohnern Natal's. Bezüglich der Sprachenfrage werde die Regierung in loyaler Weise die Friedensbedingungen einhalten. Die Klagen, die in dieser Sache vorgebracht seien, würden sorgfältige Berücksichtigung erfahren. Die Eingeborenen sollen angehalten werden, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Die in der Adresse enthaltene Einladung, einige Bezirke des Landes zu besuchen, nahm der Minister an.

Die marokkanische Frage.

(Telegramme.)

* Paris, 9. Jan. Aus Tanger wird mehreren Blättern gemeldet, daß der Kainystam sich dem Sultan unterwerfen und 250 den Truppen des Sultans bei den letzten Kämpfen abgenommenen Gewehre zurückgegeben habe. Der Sultan nahm die Unterwerfung unter der Bedingung an, daß die Rhaina auch den Rest der Beute zurückstatten. — Der ehemalige Generalresident in Tunis und Votschaffer z. D. René Millet veröffentlicht in der „Revue politique et parlementaire“ einen Artikel über die marokkanische Frage. Er verlangt, daß Frankreich entschieden seine Rechte in Marokko geltend machen möge, die es kraft seiner Nachbarschaft und als großmuselmanische

Macht besitze. Frankreich möge in Marokko französisch-arabische Schulen errichten, durch die Missionen und Presse in Fez und Marrakesch bekannt machen, was Frankreich für die Muselmanen leiste, und endlich den Grenzhandel durch Verlängerung der Verkehrswege beleben. Es solle energische, beider Sprachen mächtige Agenten in den Konsulaten anstellen, um so dem mißtrauischen Sultan überzeugend beizubringen, daß seine Interessen mit denen Frankreichs zusammenfallen.

* Toulon, 9. Jan. Man glaubt in hiesigen Marinekreisen, daß die Schiffe der 1. Division nicht nach Marokko abgehen werden.

* Madrid, 8. Jan. Wie der „Liberal“ aus Tanger meldet, traf General Pachalifasi verwundet wieder in Fez ein und wurde auf Befehl des Sultans als der Hauptschuldige an der Niederlage der kaiserlichen Truppen verhaftet; Pachalifasi soll durch Grausamkeiten die Kabylen von Ghaina zu Gegnern des Sultans gemacht haben.

* Madrid, 9. Jan. In dem gestern unter Vorhitz des Königs abgehaltenen Ministerrate berichtete Ministerpräsident Silvela über die Lage in Marokko und erklärte, die letzten Nachrichten seien optimistisch. Silvela drückte die Erwartung aus, daß demnächst ein entscheidender Zusammenstoß zwischen den Truppen des Sultans und den Aufständischen erfolgen werde.

Der Konflikt mit Venezuela

(Telegramme.)

* Caracas, 9. Jan. Die von den Mächten vorgeschlagenen Bedingungen umfassen bestimmte Abschlüsse zahlungen auf die gegen Venezuela gemachten Ansprüche, sehen eine Garantie für den Rest vor. Aus guter Quelle verlautet, daß die Frage betreffend die Aufhebung der Blockade nicht im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Lage in Erwägung gezogen werden wird. — Die Antwort Venezuelas auf die Noten der Mächte ist gestern vormittag dem Gesandten Bowen übergeben worden. Vorgelesen wurden die Forderungen der Mächte nach zwei erregten Sitzungen des Bundesrats angenommen. In Ausführung eines von Staatssekretär Hay erteilten Befehls begibt sich Bowen am Samstag auf dem Kriegsschiffe „Cincinnati“ nach Washington.

* Paris, 9. Jan. Der „Matin“ meldet aus Caracas, der Gesandte Bowen hat seit der Abreise des dortigen holländischen Gesandten auch die Vertretung der Interessen Hollands in Venezuela übernommen. Die Banken haben sich bereit erklärt, die erforderliche Summe vorzutreiben, damit den Truppen während der Blockade der Sold ausbezahlt werden kann. — Einem unbeglaubigten Bericht zufolge habe Frankreich beschlossen, sich den Alliierten anzuschließen, da Venezuela die am 31. Dezember fällig gewesene Schadenersatzsumme nicht bezahlt habe.

* Washington, 8. Jan. Der amerikanische Gesandte, Bowen, übermittelte dem Staatssekretär Hay eine weitere Neußerung Castro's, wonach Castro sich bereit erklärt, sich dem Schiedsgericht zu unterwerfen und anerkennt, daß es gerechtfertigt sei, die deutschen und englischen Ansprüche dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten. Einige Einzelheiten sind noch zu erledigen, bevor die Ernennung eines Ausschusses erwogen werden kann. Es ist noch nicht bekannt, wie Castro die Forderung der Zahlung bestimmter Summen, worauf die Verbündeten bestehen, aufnehmen wird.

* London, 9. Jan. Campbell-Bannerman hielt gestern abend in Stirling eine Rede, in der er seine Befriedigung darüber ausdrückte, daß das Haager Schiedsgericht in der Venezuela-Streitfrage angerufen werden solle. Es sei ein Präzedenzfall von höchster Bedeutung, daß Deutschland und England sich bereit erklärt hätten, sich dieses Instruments zur schiedsgerichtlichen Entscheidung zu bedienen. Dies werde sehr viel dazu beitragen, den Weg für den zukünftigen Frieden zu bahnen.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 9. Januar.

Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm heute vormittag halb 11 Uhr den Vortrag des Generalleutnants und Generaladjutanten von Müller entgegen und empfing sodann um 11 Uhr den Finanzminister Dr. Buchenberger zur Vortragserstattung.

Im Laufe des Nachmittags und Abends hörte Seine königliche Hoheit die Vorträge des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsrats Dr. Seyb. Für den Abend folgen die Höchsten Herrschaften einer Einladung der Abteilung Karlsruhe der Deutschen Kolonial-Gesellschaft zu einem Vortrag des Generalmajors von Hoffmeister über seine Erlebnisse in China. Diefem Vortrag werden auch Ihre königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin antwohnen.

** Rheinschifferschulen. Nachdem die von der Müdesheimer Konferenz vorbereitete und von der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt gesehene Erweiterung der Unterrichtszeit der Rheinschifferschulen die Zustimmung der Rheinverwaltungen erhalten hat, ist diese erweiterte Unterrichtszeit nunmehr in sämtlichen Rheinschifferschulen (Sahmersheim, Eberbach, Redarsteinach, Mannheim, Miltenberg,

Koblentz, Auhrodt und Rotterdam) eingeführt. Da gleichzeitig auch eine volle Uebereinstimmung über den Lehrplan dieser Schulen und über eine einheitliche Verteilung des Lehrstoffes auf die Unter- und Oberstufe derselben erzielt worden ist, kann sich der bei dem wechselnden Winteraufenthalt der jungen Schiffsleute nicht selten notwendige Uebergang von der Unterstufe der einen Schule in die Oberstufe einer anderen künftig unter den erreichbar günstigsten Bedingungen vollziehen.

† Ueber den Umfang des Weihnachts- und Neujahrsverkehrs bei den Postämtern unserer Stadt gehen uns folgende Mitteilungen zu:

In der Zeit vom 16. bis 24. Dezember sind an Paketsendungen aufgegeben worden 31 234 Stück (gegen 30 608 Stück im Jahre 1901) und in den Tagen vom 19. bis 25. zur Bestellung oder Abholung eingegangen 30 413 Stück (gegen 28 949 Stück des Vorjahres).

Im Neujahrsverkehr sind bei den hiesigen Postämtern vom 27. Dezember mittags bis 31. Dezember abends an Freimarken, Postkarten und Kartenbriefen im ganzen 709 046 Stück (gegen 728 966 Stück im Vorjahre) verkauft worden, darunter 127 269 Freimarken zu 2 Pf., 284 217 zu 3 Pf., 152 617 zu 5 Pf., 80 357 zu 10 Pf., 14 352 Postkarten zu 3 Pf., 25 997 zu 5 Pf. und 407 Kartenbriefe. Auf die Zeit vom 30. Dezember mittags bis 31. Dezember abends entfallen von der Gesamtzahl 365 626 Stück (gegen 332 774 Stück im vergangenen Jahre und 336 815 Stück im Jahre 1900). (Die Vergleichung der letzten Zahlen berechtigt zu dem schon oft geäußerten Wunsch, es möge im Interesse des Publikums wie der Postverwaltung der Einkauf von Freimarken für die Neujahrsbriefe möglichst nicht in letzter Stunde geschehen.)

* (Großherzogliches Hoftheater.) Am Freitag, den 16. Januar, wird als Nachfeier zu Grillparzer's Geburtstag (15. Januar) der letzte Teil der Blies-Zimologie, „Medea“, mit Karoline Pöschel in der Titelrolle neu einstudiert in Szene gehen. Die Abicht der Generaldirektion, die drei Teile der Dichtung zusammen zur Aufführung zu bringen, mußte mit Rücksicht auf die augenblicklichen Repertoireverhältnisse unterbleiben und die Gesamtauführung der Trilogie, „Das goldene Vließ“, auf Anfang Februar verschoben werden. Am Dienstag, den 13. Januar wird eine Wiederholung von „Don Karlos“, am Samstag, den 17. Januar eine solche von „Siegende Kraft“, „Sinter Schloß und Riegel“ und „Fräulein Witwe“ stattfinden. In der Oper wird am Donnerstag, den 15. Januar „Lobetanz“, am Sonntag, den 18. Januar Verdis „Maskenball“ neu einstudiert in Szene gehen. Gerhart Hauptmann's neueste Bühnendichtung „Der arme Heinrich“ wird im Laufe dieser Spielzeit noch zur Aufführung kommen.

‡ Die gestrige Aufführung des „Don Karlos“, der hier seit mehreren Jahren nicht gegeben worden ist, war eine bedeutende, schauspielerische Tat. Die große Arbeit der Reueinstudierung, nach der von Herrn Dr. Kilian ausgeführten, sehr geschickten Reueinstudierung, ist durch ein schönes Gelingen belohnt worden. Vor den bisher üblichen Bühneneinrichtungen hat die verdienstvolle Kilian'sche Bearbeitung den großen Vorzug der erhöhten sachlichen Vollständigkeit; die bei dem Umfang des Stückes notwendigen Striche beschränken sich auf rhetorische Breiten, während ganze Szenenstriche unlichlich vermieden sind. Dadurch wird die sehr komplizierte Handlung verständlicher und eindrucksvoller, wenn auch andererseits die unvermeidliche Störung der Stimmung durch die häufigeren Szenenwechsel dabei vermehrt worden ist. Im ganzen kommt die gewaltige Wirkung des „Don Karlos“, des Uebergangsdramas, das in Schillers künstlerischen Leben den Wendepunkt von aufbrausender Kraft zu reinem Streben nach dem Idealen, nach poetischer Formvollendung bedeutet, in der von Herrn Kilian gegebenen Neugestaltung zu schönster Geltung. Die Gesichtspunkte, die im einzelnen bei der Kilian'schen Neubearbeitung maßgebend wurden, sind unlängst in einer Vortragsrede in der „Karlsruher Zeitung“ eingehend dargelegt worden; wir können daher hier davon absehen. Dank der sorgfältigen Vorbereitung und der fundigen Leitung durch Herrn Kilian wurden die nicht geringen Schwierigkeiten der Inszenierung gut überwunden. Au in mihglückt erschien uns nur die unheimliche Szene mit dem Kinde im vierten Akte, in die sich eine sehr deplazierte Komik einschlich. Der Szenenwechsel bei Verdunklung der Bühne ging glatt und rasch vor sich und das sichere, lebhafteste Zusammenspiel führte trotz des sehr bunten Durcheinanders der Handlung zu einem übersichtlichen einheitlichen Gesamteindruck. Im einzelnen gab Herr Wasserbaum der finsternen Strenge des Königs sehr scharfen, charaktervollen Ausdruck, Frau Höder ließ die reine Hoheit der Königin Elisabeth mit viel künstlerischer Freiheit sympathisch hervortreten, auch Herr Zillger gelang es, im allgemeinen, das erregte leidenschaftliche Wesen des Don Karlos richtig zu treffen, wenn er auch stellenweise gar zu beweglich wurde; ebenso litt Frau Mahns Spiel in Momenten starker Leidenschaft an zu hastigen, eiligen Bewegungen, ihre Prinzessin Eoli hat neben viel Vornehmheit im allgemeinen Auftreten im Affekt nicht immer die nötige Kraft, etwas weniger Anstrengung der Sprache würde vielleicht mehr tieferen, tragischen Ausdruck ermöglichen. Die schwierige Rolle des religiösen und politischen Freiheitskämpfers Marquis Rofa führte Herr Baumach mit warmem Gefühl und viel Temperament sehr wirkungsvoll durch. Besonders gut sprach er den an den König gerichteten Monolog: „Sire, geben Sie Geduldenfreiheit“. Den fanatischen Großinquisitor hat Herr Marx in Masse und Spiel sehr scharf charakterisiert, auch die Rollen des Herzogs Alba, des Grafen Lerma und des Reichstatters Domling waren durch die Herren Höder, Kempf und Reiff gut vertreten. — Die Leitung des Hoftheaters hat mit der gestrigen Darstellung des „Don Karlos“ wieder ein klassisches Werk großen Stils in neuer Form und künstlerischer Wiedergabe vorgeführt. Den Dank, der ihr dafür gebührt, hat das Publikum durch sehr zahlreichen Besuch und eine außerordentlich beifällige Aufnahme der Vorstellung ausgedrückt.

* (Instrumentalverein.) Der unter dem Protektorat Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Karl von Baden stehende Instrumentalverein veranstaltet am nächsten Sonntag, den 11. Januar, vormittags halb 12 Uhr, im großen Saale der „Eintracht“ eine Kammermusikaufführung. Das höchst anziehende Programm gibt wieder Zeugnis, wie sehr der Verein bestrebt ist, immer neue Aufgaben in seinen Wirkungskreis aufzunehmen. Als Solisten begeben wir der Konzertfängerin Frau Stefanie Langer aus Mannheim, einer Schülerin von Frau Kammerfängerin Hoed-Bechner, sowie den Damen: Fräulein Mathilde Wagner (Klavier) und Fräulein Gertrud Berg (Kellamation).

r. (Die beiden diesjährigen Festhallenmaslenbälle) finden Samstag, den 7. und Sonntag, den 21. Februar, statt. Die Wertsumme der zur Prämierung von Einzelstipendien und Gruppen ausgegebenen Preise beträgt 1020 Mark, gegenüber 800 M. in früheren Jahren. Für den ersten Damen- und für den ersten Herrenpreis sind statt goldener Uhren je 100 M. in bar bestimmt. Die sonstigen Damen- und Herrenpreise werden nach wie vor in Form praktischer Schmucksachen oder Reiseutensilien gegeben. Im auch „Gruppen“ (die aus mindestens vier Personen bestehen müssen) reichlicher als

feither bedenken zu können, ist der erste Gruppenpreis von 200 ...

(Der Gewerbeverein) hält am Mittwoch, den 14. Januar, abends halb 9 Uhr, im Saal 3 der Brauerei Schrempf ...

(Aus der Sitzung der Strafkammer III vom 7. Januar) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dürr, ...

(Tagesordnung des Schwurgerichts für das 1. Quartal 1903) Montag, den 12. Januar, Vormittags 9 Uhr: ...

(Aus dem Polizeibericht) Ein hiesiger Kaufmannslehrling, der schon seit einigen Tagen in Untersuchungshaft ...

X Baden, 8. Jan. Heute abend fand im großen Saale des ...

Kleine Nachrichten aus Baden. Der Bezirksrat in Mannheim ...

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Hannover, 9. Jan. Seine Majestät der Kaiser traf mit Gefolge gestern nachmittag um 4 Uhr 30 Min. ...

Saupark (Hannover), 9. Jan. Seine Majestät der Kaiser traf mit seinem Gefolge um 8 Uhr 45 Min. an ...

Berlin, 8. Jan. In der gestrigen Sitzung des Bundesrates wurde u. a. zugestimmt: den Ausschussberichten über den ...

Hamburg, 8. Jan. Bezüglich der in der letzten Zeit verbreiteten Gerüchte, daß die großen deutschen Schiffahrts- ...

Bentzen (Oberthesen), 9. Jan. Nach Mitteilungen der Verwaltung der Florentiner Grube sind bei der heutigen ...

München, 9. Jan. Staatssekretär v. Nierbering verließ die hiesige Universitätsklinik, wo er sich Anfang ...

Wien, 9. Jan. Der bulgarische Finanzminister, Sarafow, ...

Saag, 9. Jan. Die Erste Kammer hat die Brüsseler Zuckerkonvention einstimmig ...

London, 8. Jan. Der Bischof von Winchester wurde zum Erzbischof von Canterbury ernannt.

London, 9. Jan. Lord Pirbright, der ehemalige Oberstaatssekretär der Kolonien und Präsident der Zuckerkonferenz ...

London, 9. Jan. Das Renteurs-Bureau meldet aus Obbia vom 4. Januar: Die Landung des ersten Teiles der ...

Barcelona, 9. Jan. Der Auswanderer der Fuhrenten und ...

Konstantinopel, 9. Jan. Die österreich-ungarische ...

New-York, 7. Jan. Eine Mitteilung aus Panama besagt, daß die drohende revolutionäre Bewegung in ...

Bratona, 8. Jan. Am Schluß seiner Bankrede am Mittwoch ...

denken sollte, daß es die Kolonie zulassen würde, daß jeder ...

Verschiedenes.

Berlin, 9. Jan. In den Denkmalsbeschädigungen ...

Berlin, 9. Jan. Graf Büdler wurde wegen Verleumdung ...

Kiel, 9. Jan. Seine Majestät der Kaiser hat Professor ...

Lemberg, 9. Jan. (Telegr.) In den Petroleumgruben von ...

Paris, 9. Jan. (Telegr.) Frau Humbert wurde gestern ...

Bologna, 9. Jan. In der Nacht zum 6. d. M. stürzte bei ...

Madrid, 8. Jan. Die Präsidenten beider Kammern werden ...

Ashabad, 9. Jan. (Telegr.) In Ashabad wurde am 7. d. M. ...

Stand der Badischen Bank

Table with financial data: Metallbestand 7.081.583 M. 19 Pf., Reichsschatzzeichen 9.990 M., Noten anderer Banken 980.700 M., Wechselbestand 17.388.768 M., Lombardverbriefungen 12.169.805 M., Effekten 98.234 M., Sonstige Aktiva 3.043.236 M., 40.772.317 M. 73 Pf. Passiva: Grundkapital 9.000.000 M., Reservefond 1.971.958 M., Umlaufende Noten 17.703.700 M., Täglich fällige Verbindlichkeiten 11.166.928 M., Anbindungsverbindlichkeiten gebundene Verbindlichkeiten 929.731 M., Sonstige Passiva 40.772.317 M. 73 Pf.

Wasserstands-Nachrichten.

Eingelaufen: Freitag, den 9. Januar, vormittags. Main. Würzburg: gestern vormittag 10 Uhr 40 Minuten ...

Wetter am Donnerstag, den 8. Januar 1903. Hamburg ziemlich heiter; Eisenmünde, Neufahrwasser, ...

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe. Januar. 8. Nachts 9° N. 48,6 6,2 5,8 82 ...

Wasserstand des Rheins. Mainz, 9. Januar: 4,80 m, gefallen 53 cm. Berantworlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Weber's Carlsbader Kaffeegetränk
ist die Krone aller Kaffee-
verbessermittel.
Weltberühmt
als der feinste Kaffeezusatz.

Otto E. Weber
Radebeul - Dresden.
1917 14

Badische Rechtspraxis
Dr. Otto E. Weber
Dr. H. Freyheit
Dr. W. K. ...
Annalen der Großh. Badischen Gerichte

Triumph-Stiefel
Spezialität: **Praktischste Fussbekleidung für Herren, Damen u. Kinder**
Grösste Auswahl, billigste Preise.
Man beachte den Stempel "Triumph" auf der Sohle.

H. Freyheit
Kaiserstr. 117.
Telephon 1271.

Die Gartenlaube
beginnt den Jahrgang 1903
mit dem Roman eines jungen, hochbegabten Schriftstellers
Rudolf Herzog unter dem Titel: **„Die vom Niederrhein“**
und einer grossen Novelle der ersten deutschen Erzählerin
M. v. Ebner-Eschenbach: „Ihr Beruf“

Grossherzogliches Hoftheater.
Samstag, 10. Jan. ...
Sonntag, 11. Jan. ...
Dienstag, 13. Jan. ...
Donnerstag, 15. Jan. ...
Freitag, 16. Jan. ...
Samstag, 17. Jan. ...
Sonntag, 18. Jan. ...
Mittwoch, 14. Jan. ...

Schreibgehilfe gesucht.
Auf 15. d. Mts. bezw. auf 1. f. Mts. ...
Karlstraße 1. D., 8. Januar 1903.
Badische Feuerversicherungs-Bank

Kautionsfähige Wirtleute suchen eine **Wein- u. Bierwirtschaft** ...
in Karlsruhe zu übernehmen. Gest. ...

Eine tüchtige Verkäuferin der Manufaktur- u. Weißwarenbranche ...

Modes.
Selbstständig tüchtige **erste Arbeiterin** ...

Kug- und Brennholz-Versteigerung.
Großh. Forstamt Wiesloch in Dei-
delberg versteigert auf Bogrtritt bis ...

Bürgerliche Rechtskreite.
Konkur. Nr. 401. Waldkirch. Ueber das Vermögen des Fabrikanten August Schultis ...

Konkur. Nr. 233. Waldshut. Ueber das Vermögen der Steinhauermeister Peter Hoff ...

Konkur. Nr. 224. Villingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachers Karl Engelsmann ...

Vermögensabfindung. Nr. 644. Karlsruhe. Durch Urteil des Großherzoglichen Landgerichts ...

Zwangsvollstreckung. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachers August Deubel ...

Konkur. Nr. 233. Waldshut. Ueber das Vermögen der Steinhauermeister Peter Hoff ...

Konkur. Nr. 233. Waldshut. Ueber das Vermögen der Steinhauermeister Peter Hoff ...

Konkur. Nr. 233. Waldshut. Ueber das Vermögen der Steinhauermeister Peter Hoff ...

Konkur. Nr. 233. Waldshut. Ueber das Vermögen der Steinhauermeister Peter Hoff ...

Konkur. Nr. 233. Waldshut. Ueber das Vermögen der Steinhauermeister Peter Hoff ...

Konkur. Nr. 233. Waldshut. Ueber das Vermögen der Steinhauermeister Peter Hoff ...

Konkur. Nr. 233. Waldshut. Ueber das Vermögen der Steinhauermeister Peter Hoff ...

Konkur. Nr. 233. Waldshut. Ueber das Vermögen der Steinhauermeister Peter Hoff ...

Konkur. Nr. 233. Waldshut. Ueber das Vermögen der Steinhauermeister Peter Hoff ...

Konkur. Nr. 233. Waldshut. Ueber das Vermögen der Steinhauermeister Peter Hoff ...

Konkur. Nr. 233. Waldshut. Ueber das Vermögen der Steinhauermeister Peter Hoff ...

Konkur. Nr. 233. Waldshut. Ueber das Vermögen der Steinhauermeister Peter Hoff ...

Konkur. Nr. 233. Waldshut. Ueber das Vermögen der Steinhauermeister Peter Hoff ...

Konkur. Nr. 233. Waldshut. Ueber das Vermögen der Steinhauermeister Peter Hoff ...

Konkur. Nr. 233. Waldshut. Ueber das Vermögen der Steinhauermeister Peter Hoff ...

Konkur. Nr. 233. Waldshut. Ueber das Vermögen der Steinhauermeister Peter Hoff ...

Konkur. Nr. 233. Waldshut. Ueber das Vermögen der Steinhauermeister Peter Hoff ...

Konkur. Nr. 233. Waldshut. Ueber das Vermögen der Steinhauermeister Peter Hoff ...

Konkur. Nr. 233. Waldshut. Ueber das Vermögen der Steinhauermeister Peter Hoff ...

Konkur. Nr. 233. Waldshut. Ueber das Vermögen der Steinhauermeister Peter Hoff ...

Konkur. Nr. 233. Waldshut. Ueber das Vermögen der Steinhauermeister Peter Hoff ...

Konkur. Nr. 233. Waldshut. Ueber das Vermögen der Steinhauermeister Peter Hoff ...

Konkur. Nr. 233. Waldshut. Ueber das Vermögen der Steinhauermeister Peter Hoff ...

Konkur. Nr. 233. Waldshut. Ueber das Vermögen der Steinhauermeister Peter Hoff ...

Konkur. Nr. 233. Waldshut. Ueber das Vermögen der Steinhauermeister Peter Hoff ...

Konkur. Nr. 233. Waldshut. Ueber das Vermögen der Steinhauermeister Peter Hoff ...

Konkur. Nr. 233. Waldshut. Ueber das Vermögen der Steinhauermeister Peter Hoff ...

Konkur. Nr. 233. Waldshut. Ueber das Vermögen der Steinhauermeister Peter Hoff ...

Konkur. Nr. 233. Waldshut. Ueber das Vermögen der Steinhauermeister Peter Hoff ...

Konkur. Nr. 233. Waldshut. Ueber das Vermögen der Steinhauermeister Peter Hoff ...

Konkur. Nr. 233. Waldshut. Ueber das Vermögen der Steinhauermeister Peter Hoff ...

Konkur. Nr. 233. Waldshut. Ueber das Vermögen der Steinhauermeister Peter Hoff ...